

Theoderich, der Ostgothe (Dietrich von Bern) und Odoaker.

Attila, die Gottesgeißel genannt von Mit- und Nachwelt, hatte sich gleich einem verheerenden Strome über die Abendländer ergossen. Die Schlacht auf den catalanischen Gefilden aber hatte seine Macht und beste Kraft zertrümmert, und er stand bald darauf, die Herrschaft seinen Söhnen überlassend. Sie waren nicht vom Glück begünstigt, wie ihr Vater. Als die Geißel Gottes sprang, lösten sich auch die Riemen, aus denen sie geflochten war.

Die drei ostgothischen Könige Walamir, Theodemir und Widemir rückten mit Kaiser Marcians Willen in Pannonien ein, wo sie von Bindobona bis Sirmium einen großen Theil des heutigen Ungarns inne hatten. Noch hatte Walamir mit Attila's Söhnen zu kämpfen, aber das Glück war mit ihm. An demselben Tage, wo die Kunde eines großen von ihm errungenen Sieges zu Theodemir gelangte, gebar diesem im Jahre vierhundertundvierundfünfzig seine Geliebte Threlieva einen Sohn, den er Theoderich nannte. Es war ein gutes Zeichen, daß der Knabe mit einem Siege in die Welt trat; — siegreich ist er gewesen sein Leben lang.

Die gothischen Fürsten lebten mit den oströmischen Kaisern wenig in Frieden. Um den ewigen Streitigkeiten ein Ende zu machen, erfolgte zuletzt ein Vertrag, in welchem die Römer versprachen, jährlichen Tribut zu zahlen, wenn die Gothen dagegen Ruhe zu halten sich verpflichteten. Als Bürge dafür wurde der siebenjährige Theoderich, Theodemir's Sohn, gestellt. — Sein Aufenthalt in Constantinopel wurde dem Knaben sehr lehrreich. Durch seine Schönheit und Liebenswürdigkeit gewann er bald die Zuneigung des Kaisers, und mit derselben jede Gelegenheit, die Constantinopel darbot, sich in einer Weise auszubilden, die den übrigen Fürsten der deutschen Völker fremd blieb. Die angeborne gothische Kraft stieß das Unreine griechischer Bildung zurück und nahm nur in sich auf, was dem Geist angehört.

Der Friedensstand zwischen dem Kaiser und den Gothen dauerte indeß nicht lange. Die Letzteren, an Krieg und Schlacht gewöhnt, verachteten die friedliche Beschäftigung des Ackerbaus, und griffen wieder zu den Waffen. Widemir wendete sich nach Italien, und ging unter. Theodemir aber zog erobernd nach Osten, zertrümmerte viele Städte und erzwang endlich von Jeno die Abtretung eines Stückes Süddonauland.